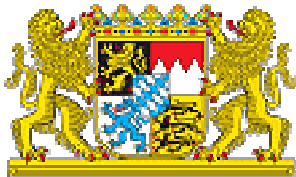


Modellprojekt:

„Betreutes Wohnen in Familien für Menschen mit psychischen Erkrankungen im Alter“

Eine alternative Wohn- und Versorgungsform für
Senioren mit psychischer Erkrankung



Das Modellprojekt wird gefördert durch:

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen.

Arbeitsgemeinschaft der Pflegekassenverbände in Bayern

Finanzierung / Förderung

Grundlage: § 45 c SGB XI

Erbracht durch:
Zentrum Bayern Familie und Soziales (ZBFS)
und der Arbeitsgemeinschaft der Pflegekassenverbände

Ziele:

- **Niederschwelliges Betreuungsangebot im Rahmen neuer Versorgungskonzepte und Strukturen**
- **Betreuungsangebot im Rahmen der Ganzheitlichkeit**
- **Vernetzung des Angebotes in Alten- und Angehörigenhilfe sowie in der Gerontopsychiatrie**
- **Allgemeine und fachliche Öffentlichkeitsarbeit**
- **Förderung ehrenamtlicher Hilfen**

Eignungskriterien

Eignung Klient

Nicht- Eignung Klient

1. Psychische Erkrankung (Demenz, Depression, chronisch psychisch krank)

1. Will nicht

2. Keine gravierenden Verhaltensauffälligkeiten

2. Weglaufgefährdung

3. Sucht Alternative zum Pflegeheim

3. Nachtunruhe

4. Kann sich ein Leben in einem Familiensystem vorstellen

4. Kann nicht allein gelassen werden

5. Aggressivität, Suizidalität

Eignung Familie

Nicht- Eignung Familie

1. Präsenz einer oder mehrerer Personen zu Hause (mindestens ½ Tag)

1. Gravierende eigene psychische Erkrankung

2. Ausreichend Platz für eine zusätzliche Person

2. Räumlichkeiten sind nicht ausreichend

3. Bereitschaft, einen älteren Menschen in die Familie zu integrieren

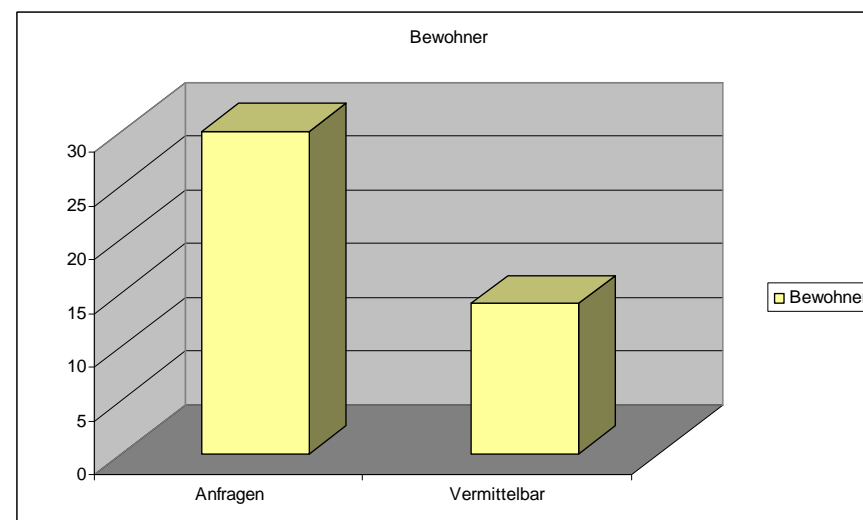
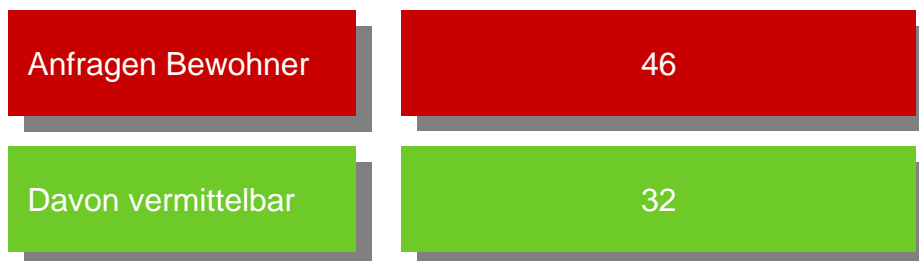
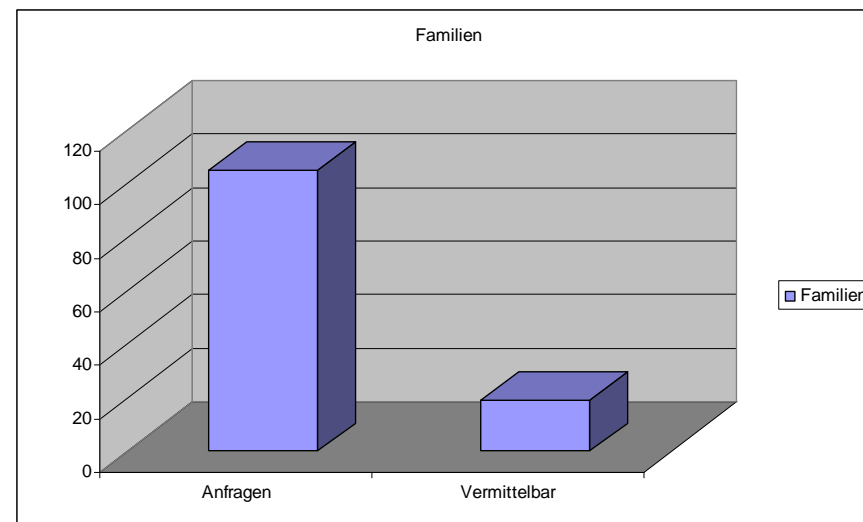
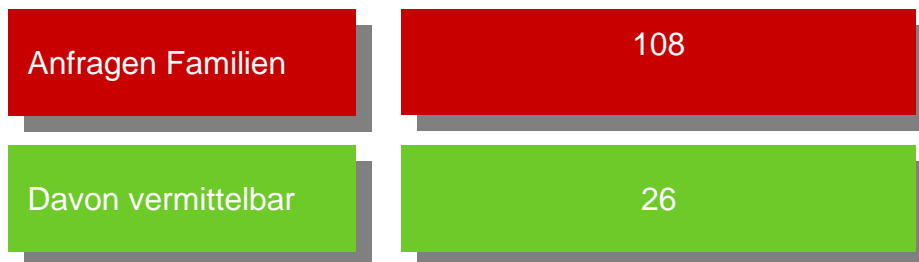
3. Instabile Familiensituation

4. Stabiles soziales Umfeld

4. Familie ist dagegen

5. Kein gesichertes Einkommen vorhanden

Akquiseergebnisse



Vermittlungen

Erste Kontakte	30
Probewohnen	14
Vermittelte Klienten	13
Abbrüche	3

Fallbeschreibungen

Herr Gesetz

Alter: 67 Jahre

Diagnose: Demenz (Alzheimer)

P-Stufe: keine

Wohnort: Lechbruck

Familie: Familie mit erwachsenen Kindern, ein Sohn teilweise zu Hause, Enkelkinder regelmäßig zu Besuch, Einliegerwohnung, Pflegeerfahrung (Altenpflegerin)

Frau Angst

Alter: 72 Jahre

Diagnose: paranoide Störung

P-Stufe: keine

Wohnort: Stötten

Familie: Geschiedene Frau mit Lebensgefährten und 3 Töchtern (nur 1 lebt noch zu Hause), Pflegeerfahrung (Krankenschwester), hat ihre Mutter zu sich genommen (92 J.) und pflegt diese.

Frau Lech

Alter: 64 Jahre

Diagnose: Demenz (Alzheimer)

P-Stufe: keine

Wohnort: Thalhofen

Familie: Witwe, 1 Sohn noch zu Hause, großes Haus, viel Zeit, Pflegeerfahrung (im Altenheim gearbeitet)

Fallbeschreibungen

Frau Kirche

Alter: 81 Jahre

Diagnose: wahnhafte
Störung

P-Stufe: keine

Wohnort: Altusried

Familie: Mehrgenerationen,
Pflegerfahrung
(pflegen die eigene
Mutter auch bei sich)

Herr Bauer

Alter: 68 Jahre

Diagnose: chron. Schizophrenie

P-Stufe: keine

Wohnort: Immentahl

Familie: Bauernfamilie (keine
Kinder, Hof wird von einem
Geschwisterpaar bewirt-
schaftet, kann hier auch
mithelfen)
Pflegerfahrung (Kranken-
schwester), Erfahrung im
Umgang mit psychisch
Kranken

Frau König

Alter: 81 Jahre

Diagnose: Demenz

P-Stufe: I

Wohnort: Margertshausen

Familie: Junge Familie mit 3
Kindern, eigener Wohn-
bereich steht zur Ver-
fügung, Pflege-
erfahrung (Altenpfleger)

Betreuungsgeld der Gastfamilie

Das Betreuungsgeld, weiter Leistungen für Lebensunterhalt und Mietkosten setzen sich wie folgt zusammen:

1. Das Betreuungsgeld
in Höhe von:

410,00 Euro

2. Grundsicherung (HLU) in der Höhe des jeweils
gültigen Sozialhilfesatzes

und eventueller Bedarfszuschläge

abzüglich Barbetrag (Taschengeld + Sparbetrag)

273,00 Euro

0,00 Euro

- 120,12 Euro

=

+152,88 Euro

3. Mietkostenpauschale
(Zimmer und Mitbenutzung der ganzen Wohnung)

+237,60 Euro

= 800,48 Euro

Aufgaben des Fachdienstes nach Vermittlung

Sozialadministrative Tätigkeiten

- Hilfeplanung
- Antragsverfahren und Organisation der Hilfe, ergänzende Hilfen (Fahrdienst, Gruppenangebote etc.)
- Klärung der Pflegestufe
- Finanzen in Kooperation mit dem Betreuer, falls vorhanden

Beratende Tätigkeiten

- Informationen zu Krankheitsform und Medikamenten
- Informationen zur Therapie und Zusammenarbeit mit Arzt und Betreuer
- Beratung und Unterstützung zum richtigen Umgang mit dem Bewohner
- Schulungsangebote

Krisenintervention

- Rufbereitschaft auch am Wochenende und abends
- Erstellen eines Krisen- und Notfallplanes mit der Familie
- Krisenintervention

Case- Management / Koordination

Organisation und Zusammenarbeit mit allen beteiligten Stellen (Kostenträger, Angehörige, Facharzt, unterstützende Einrichtungen wie „Blaue Blume“ oder Pflegedienste)

Beziehungsarbeit

- Aufbau eines Vertrauensverhältnisses zu Familie und Bewohner
- Regelmäßige Besuchskontakte (einzeln und zusammen)
- Ausflug, Stammtisch, Schulung